

Politik will Markttreff für Südseite

Brunsbüttel

Brunsbüttel

Brunsbüttels Südseite fühlt sich in vielerlei Hinsicht stiefmütterlich behandelt. Nicht erst, seitdem den Anwohnern das schwimmende LNG-Terminal vor die Nase gesetzt worden ist.

Von Michaela Reh

Was viele Bürger schmerzlich vermissen, ist ein wohnortnahes Lebensmittelgeschäft. Seit Gisas Laden an der Fährstraße dichtgemacht hat, existiert jenseits des Nord-Ostsee-Kanals in Brunsbüttel keine derartige Einkaufsmöglichkeit mehr. Um sich mit Getränken und Lebensmitteln für den täglichen Bedarf zu versorgen, müssen die Südseitenbewohner immer auf die Nordseite ausweichen. Ein Zustand, der besonders älteren Menschen zu schaffen macht. Die CDU will das ändern und macht sich für die Gründung eines geförderten Markttreffs stark, allen voran Axel Wendt, der selbst auf der Südseite lebt und Beiratsvorsitzender ist.

Das Thema war bereits vor rund zehn Jahren hochgekocht. Damals hätte das Land bereits grünes Licht für die finanzielle Unterstützung eines solchen Projektes signalisiert, wie Axel Wendt in der vergangenen Sitzung des Ausschusses für gesellschaftliche Angelegenheiten mitteilt. Und das, obwohl die Regelwerke für einen derartigen Markttreff eigentlich vorsähen, dass es mindestens acht Kilometer bis zur nächsten Einkaufsmöglichkeit seien. Die Abstandsregel wird in Sachen Südseite zwar unterschritten, aber wegen der Zweiteilung der Stadt durch den Kanal hätte man eine Ausnahme gemacht. "Kurz darauf hat allerdings Gisas Laden an der Fährstraße eröffnet, und damit war die Markttreff-planung hinfällig", sagt Wendt.

Weil Gisas Laden inzwischen wieder Geschichte ist und die wohnortnahe Versorgung mit Lebensmitteln damit auch, will die CDU-Fraktion das Förderprogramm Markttreff erneut anschieben, "um nachhaltig die Lebensqualität im Ortsteil zu verbessern". "Ein solcher Markttreff fördert die örtliche Gemeinschaft, man trifft sich dort, tauscht sich aus, dort könnten auch Online-Dienstleistungen der Verwaltung mit digitalen Hilfsmitteln angeboten werden", heißt es im Antrag der CDU weiter. "Wir wollen die Verwaltung jetzt damit beauftragen, die Planung für einen Markttreff wieder aufzunehmen und die Förderung durch das Land zu prüfen", sagte Wendt in der Sitzung.

Die Ausgestaltung des Markttreffs solle dann in Abstimmung mit den Akteuren im Ortsteil erfolgen. "Weil es bereits einen Bäcker im Stadtteil gibt, dürften beispielsweise keine Backwaren verkauft werden." Ansonsten laute das Motto: Viele Angebote unter einem Dach. Neben einem Lebensmitteleinzelhandel wäre sogar ein gastronomisches Angebot oder ein regionaler Direktvermarkter denkbar.

Axel Wendt hat mit seinen Ausführungen die anderen Fraktionen im Ausschuss schnell überzeugt. Alle stimmten dem Antrag zu. Die SPD hat allerdings für eine Ergänzung gesorgt: Die Verwaltung solle noch weitere Programme prüfen, nicht nur das des Markttreffs, sondern beispielsweise auch mit dem Unternehmen My Enso Kontakt aufzunehmen. Dieses betreibt kleine Tante-Emma-Läden ähnliche Supermärkte.

Würde man sich für das Markttreff-programm entscheiden, wäre die Vorgehensweise genau geregelt. Gemeinden und Städte, die sich dafür interessieren, müssen sich zunächst an das Markttreffprojektmanagement oder die für ihre Aktivregion zuständige Außenstelle des Landesamtes für Landwirtschaft und nachhaltige Landentwicklung wenden. Es folgen eine kurze Vorprüfung und eine Machbarkeitsstudie, in der gemeinsam mit Bürgern vor Ort ein umfassendes Konzept erarbeitet wird. Darin wird unter anderem die Wettbewerbsverträglichkeit und die Architektur der infrage kommenden Immobilie geklärt sowie belastbare Prognosen zur Wirtschaftlichkeit für die Stadt und die weiteren Beteiligten erstellt. Auch die Einbindung zukünftiger Lieferanten für das Lebensmittelgeschäft werde geprüft. Die Vorprüfung und die Machbarkeitsstudie müssten von der jeweiligen Kommune beauftragt werden.

Wenn die Stadt grünes Licht für die Förderung des Markttreffprojektes erhalten hat, kann sie in die Realisierungsphase einsteigen. Wird das sogenannte Kerngeschäft als Lebensmitteleinzelhandel betrieben, werde es eigenverantwortlich von Kaufleuten oder Quereinsteigern geführt, manchmal unterstützt durch ein Team ehrenamtlicher Bürger.

Aus EU-, Bundes- und Landesmitteln erhält die Kommune in einem solchen Verfahren eine "infrastrukturelle Anschubförderung" für die Planungs- und Beratungskosten und für bauliche Investitionen sowie für Investitionen in die Ladeninfrastruktur. Die Betriebskosten werden allerdings nicht gefördert.

Der Seniorenbeirat hat bereits in seiner vergangenen Wahlperiode Kontakt mit My Enso aufgenommen, doch laut Aussage des damaligen Vorsitzenden Horst Mussehl habe es von dem Unternehmen geheißen, dass es bereits im Umkreis genügend Einkaufsmöglichkeiten gebe. Zudem hieß es in der Vergangenheit, aufgrund des Markttreffs im nahen St. Margarethen sei eine Umsetzung in Brunsbüttel-Süd nicht möglich.

Auf der Südseite gibt es keine Einkaufsmöglichkeit mehr. Deshalb will die Politik prüfen lassen, ob dort ein Markttreff eingerichtet werden könnte. Foto: Westküsten-News